

Jory John / Mac Barnett  
Miles & Niles  
Schlimmer geht immer



Jory John · Mac Barnett

# MILES & NILES

**SCHLIMMER GEHT IMMER**

Aus dem Amerikanischen von Alexandra Ernst  
Illustriert von Kevin Cornell

Bei diesem Buch wurden die durch das verwendete Material und die Produktion entstandenen CO<sub>2</sub>-Emissionen ausgeglichen, indem der cbj-Verlag ein Projekt zur Aufforstung in Brasilien unterstützt.

Weitere Informationen zu dem Projekt unter:

[www.ClimatePartner.com/14044-1912-1001](http://www.ClimatePartner.com/14044-1912-1001)



Penguin Random House  
Verlagsgruppe FSC® N001967



Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

## Für Dave Eggers – MB und JJ

5. Auflage

© 2016 by Jory John/Mac Barnett/Kevin Cornell

Die Originalausgabe erschien 2016 unter dem

Titel »The Terrible Two Get Worse« bei

Amulet Books, an imprint of Abrams Books, New York

© 2016 für die deutschsprachige Ausgabe by cbj Kinder- und Jugendbuchverlag

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München.

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Aus dem Amerikanischen von Alexandra Ernst

Umschlagillustration: Kevin Cornell

Umschlaggestaltung: init | Kommunikationsdesign, Bad Oeynhausen

SK · Herstellung: kw

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN: 978-3-570-16442-6

Printed in Germany

[www.cbj-verlag.de](http://www.cbj-verlag.de)



Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.

# Kapitel 1

**Willkommen zurück in Yawnee Valley**, wo es grüne Hügel gibt und Kühe, Kühe, Kühe. Das Gras wächst, die Hügel wellen sich und die Kühe machen Muh. Wen kümmert's?

Nun, diese beiden.



Das sind Miles Murphy und Niles Sparks, die beiden einzigen Mitglieder eines streng geheimen Zwei-Personen-Clubs, genannt »Die Schrecklichen Zwei«. (Miles ist der mit der Gasmaskе.)

Die Schrecklichen Zwei waren ein ganz besonderer Geheimclub. Die Schrecklichen Zwei waren ein Club von Tricksern. Und an diesem Tag, einem Sonntag, würden Miles und Niles die Welt wieder gründlich austricksen – mit ihrem neuesten Streich.

Einen Tag zuvor, am Samstag, hatten Miles und Niles aufgeschrieben, was sie alles brauchten.



»Wozu brauchen wir Gasmasken?«, fragte Niles.

Miles und Niles waren in ihrem Trickser-Labor, einer kleinen Kammer, die an Niles' Zimmer angrenzte. Alle vier Wände und die Decke waren mit schwarzer Tafelfarbe gestrichen, sodass die Schrecklichen Zwei genügend Platz hatten, um ihre Streiche auszuarbeiten.

Schau dir die Skizzen an. Schau dir die Zeichnungen an. Schau dir die Kiste mit den schwarzen Socken in der Ecke an.

Seemann Joshs

SEEMANNS-KNOTEN

Kreuz-knoten

Lasso-knoten

Chirurgen-knoten

GUT FÜR...

irre! DANKE!

WIR BAUEN EINEN CHINESISCHEN DRACHEN

WICHTIG!

WIE TESTEN WIR DAS  
Einmal Spülen, bitte

Etüde Nr. 4  
Stuarts magischer Lunch Snack

Tag 01

1 Müsliriegel mehr

Tag 02

2 Müsliriegel mehr

Tag 03

3 Müsliriegel mehr - etc.

Müsliriegel in Sport in Stuarts Lunchbox schmuggeln!

Ergebnis:

Tag 24

Stuart glücklichster Junge auf Erden.

Anatomie eines Regenschirms

Er muss gelb sein!

HAUPTSTRASSE

BUCHLADEN

Valley Samen Ackervögelchen -lose-

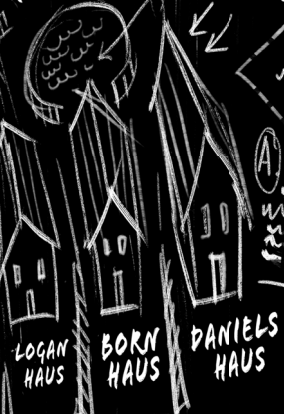
SOCKEN



KENNE DEINE F...  
1...  
2...  
3...  
4...  
5...  
6...  
7...  
8...  
9...  
10...  
11...  
12...  
13...  
14...  
15...  
16...  
17...  
18...  
19...  
20...  
21...  
22...  
23...  
24...  
25...  
26...  
27...  
28...  
29...  
30...  
31...  
32...  
33...  
34...  
35...  
36...  
37...  
38...  
39...  
40...  
41...  
42...  
43...  
44...  
45...  
46...  
47...  
48...  
49...  
50...

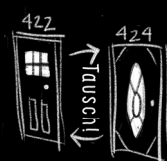
- Kühe
- Schneegänse
- Geese
- Rüben
- Katzen
- Qualen
- Oktopus
- Delphin
- Hunde

POOL  
ACHTUNG ABDECKUNG



DER GROBE TURENTAUSCH

Jahre in der Zukunft  
FORTSCHRITT WISSENSCHAFT



YAWNE VALLE SOM ER

Die Socken sind nicht wichtig. Aber hinter den Socken war etwas sehr Wichtiges. Hinter den Socken befanden sich 45 Wörter, nach denen Miles und Niles lebten.





(Wenn du dieses Buch an einem stillen Ort liest, wo niemand dich stört und hört, kannst du ruhig die linke Hand heben – die Trickser-Hand – und die Worte laut lesen.)

»Und deshalb brauchen wir Gasmasken«, sagte Miles, der die ganze Zeit geredet hatte.

»Ich denke nicht, dass Gasmasken so funktionieren, wie du denkst, dass sie funktionieren«, sagte Niles.

»Ich denke, sie funktionieren genauso, wie ich es mir denke«, sagte Miles.

»Ja, okay«, sagte Niles, »das ist genau die Definition von ›Denken‹.«

»Ich will jedenfalls eine Gasmaske«, sagte Miles. »Und ich bringe auch eine für dich mit. Morgen wirst du sie nämlich auch wollen.«

Und da sind wir also.



»Bist du sicher, dass du keine willst?«, fragte Miles.

»Ja.« Niles zog eine Wäscheklammer aus der Tasche und klemmte sich damit die Nase zu. Er zuckte leicht zusammen, denn es tat weh.

»Die Gasmaske wäre viel bequemer«, bemerkte Miles.

»Bestimmt«, sagte Niles.

»Außerdem sieht sie echt cool aus.«

Niles betrachtete Miles. »Mag sein«, sagte er.

Miles und Niles legten die Skateboards auf dem Asphalt ab. (Beide Bretter gehörten Miles. An diesem Morgen war er auf einem davon zum Parkplatz hinter Dannys Restaurant gefahren. Niles hatte das andere Brett getragen. Sein Gleichgewichtssinn war nicht der beste.)

Sie zogen die Gummihandschuhe an.

Sie zogen die Pinsel aus der Tasche.

Dann griff Miles in seinen Rucksack und holte den wichtigsten Gegenstand für den Streich dieses Morgens heraus, etwas, das so wichtig war, dass es nicht einmal auf ihrer Liste stand, für den Fall, dass die Liste in falsche Hände geraten würde, dass Fragen gestellt und Untersuchungen eingeleitet werden würden, die zu Enthüllungen und Schulverweisen führen könnten. Es war der Dreh- und Angelpunkt ihrer ganzen Operation: ein Stück Käse, sorgfältig in Plastikfolie verpackt.

Yawnee Valley-Kühe fraßen Yawnee Valley-Gras aus den Yawnee Valley-Hügeln, um dann Yawnee Valley-Milch zu produzieren. Ein Teil der Yawnee Valley-Milch wurde zu Yawnee Valley-Käse, den die Yawnee Valley-Molkerei an ihre Kunden verkaufte.

Es gab insgesamt siebenundzwanzig Sorten:

Butterkäse

Cheddar (mild)

Cheddar (medium)

Cheddar (kräftig)

Cheddar (extrakräftig)

Colby

Colby Jack (jung)

Colby Jack (mittelalt)

Emmentaler

Frischkäse

Gorgonzola

Hüttenkäse

Monterey Jack

Mozzarella

Munster

Parmesan

Pepper Jack

Pinconning

Provolone

Greyerzer

Quark

Schmelzkäse

Schweizer Hartkäse

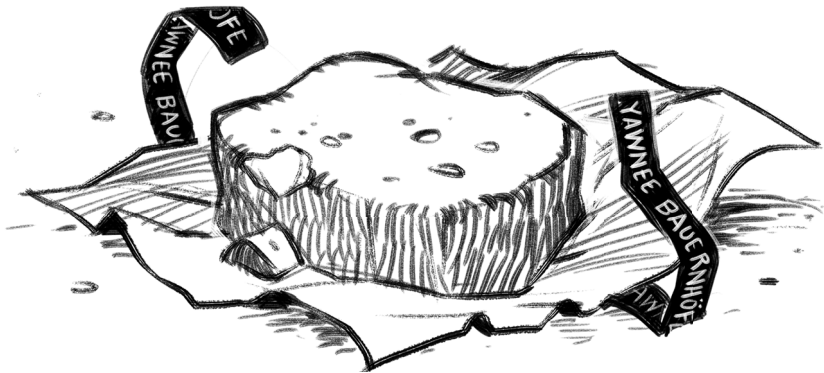
Camembert

Weißer Cheddar

Ziegenkäse

Wenn ihr mitgezählt habt, habt ihr gemerkt, dass es bloß sechsundzwanzig Käsesorten sind. Aber vielleicht interessiert es euch, dass Yawnee Valley einer der vier Orte außerhalb Deutschlands ist, wo Limburger Käse hergestellt wird, und dass Miles Murphy heute Morgen einen Limburger Käse gekauft hatte und dass Limburger Käse berühmt ist für seinen Schweißfuß-Geruch.

»Oh Mann«, sagte Miles, der den Käse auswickelte. »Der stinkt nach Schweißfüßen.«



»Das ist der Witz dabei«, sagte Niles.

»Ja, aber ich kann die Schweißfüße riechen«, sagte Miles, »durch die Gasmasken!«

Niles zuckte mit den Schultern. »Das habe ich ja versucht, dir zu sagen. Gasmasken schützen vor Giftgas, nicht vor Gerüchen.«

Miles zog die Gasmasken ab. »Okay, du hast gewonnen. Ich nehme eine Wäscheklammer.«

Niles grinste. »Ich habe nur eine mitgebracht.«

Typisch Niles Sparks. Spielt seinem Trickser-Partner mitten in einem Streich einen Streich.

»Eins zu null für dich.« Miles starrte den Käse an. »Das ist noch schlimmer, als ich dachte.« Er holte tief Luft und hielt den Atem an.

Miles und Niles nickten einander zu.

Dann legten sie sich rüclings auf ihre Skateboards und rollten unter ein gelbes Auto, das ihrem Schulleiter gehörte, Schulleiter



Barkin, der jeden Sonntag zur gleichen Zeit in Dannys Restaurant zu Mittag aß.

Für einen guten Streich brauchte man einen guten Bock, und ein guter Bock war jemand, der es verdiente, dass man ihm Streiche spielte. Gute Böcke waren Despoten, Tyrannen, Angeber und Egoisten. Schulleiter Barkin war ein großartiger Bock, denn

1. er verlangte von seinen Schülern (in Reden und auf Schildern, die er überall in der Schule aufhängte), dass sie seine Machtposition als Schulleiter respektierten;
2. er machte einen Riesen-Aufstand, wenn seine Macht infrage gestellt wurde, wobei sein Gesicht jedes Mal lila anlief;
3. er hatte dieses Jahr die Thementage abgesagt, weil er sie für »Unfug« hielt, einschließlich des Wuschelhaar-Tags, des Schnurrbart-Tags und des Rückwärts-Tags. Was blieb, war der Pyjama-Tag, den die Schulsprecherin in einem harten Kampf für die Schüler ausgehandelt hatte, und selbst da hatte sich Barkin unerbittlich gezeigt: Die Schüler hatten eine Viertelstunde früher zu erscheinen, denn schließlich »mussten sie sich ja nicht anziehen«);
4. es gingen noch weitere himmelschreiende Taten auf sein Konto, einschließlich all derer aus dem ersten Buch.

Die Unterseite des Wagens mit dem Limburger einzureiben, dauerte dreiundneunzig Sekunden. In weniger als zwei Minuten standen Miles und Niles wieder auf den Füßen.

»Wie riecht es?«, fragte Niles.

»Entsetzlich«, sagte Miles.

Sie grinnten. Miles hob zwei Finger. Niles tat es ihm nach. Ihre Fingerspitzen berührten sich. Das war das geheime Zeichen der Schrecklichen Zwei, mit dem sie einen erfolgreichen Streich feierten.

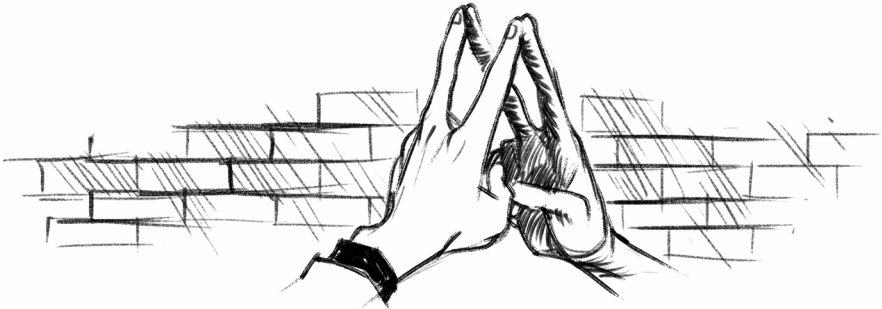
»Gehen wir«, sagte Miles.

Aber Niles war noch nicht fertig.

»Warte mal.«

Er schaute sich um, ob auch niemand zuschaute, und schmierte dann eine Schicht Käse auf die Lüftungsschlitze unterhalb der Windscheibe.

Das war das Meisterstück.



## Kapitel 2

**In der Zwischenzeit** saßen in Dannys Restaurant zwei Barkins, Schulleiter Barkin und Josh Barkin, und genossen ein Vater-Sohn-Sonntagsmenü, das Teil eines Vater-Sohn-Sonntags war. Schulleiter Barkin hatte die Vater-Sohn-Sonntage eingeführt, um seiner nicht enden wollenden Sorge über Joshs Benehmen Ausdruck zu verleihen. Schulleiter Barkin hielt seinen Sohn für einen Trickser, und er hatte beschlossen, ihm das Streichespielen mit Zuckerbrot und Peitsche auszutreiben. Das Zuckerbrot war in diesem Fall der Vater-Sohn-Sonntag, zwölf Stunden, in denen Vater-Sohn-Ausflüge stattfanden, Vater-Sohn-Spiele und Vater-Sohn-Sonntagsessen. Josh hasste die Vater-Sohn-Sonntage (genauso wie Zuckerbrot). Die Peitsche in Schulleiter Barkins Plan war das militärisch geführte Feriencamp gewesen, das seinen Sohn dermaßen hatte einschüchtern sollen, dass er seinem Vater anschließend in allem gehorchen würde. Josh hatte das Feriencamp geliebt. (Er liebte auch Peitschen – am liebsten hätte er welche im Camp gehabt, um andere noch besser damit verprügeln zu können.)

Schulleiter Barkin zog den Reißverschluss seiner Schulleiter-Tasche auf und holte ein Päckchen mit Vater-Sohn-Karteikarten heraus, auf denen Fragen standen, die ein anregendes Gespräch



# Dinner



zwischen Vätern und ihren heranwachsenden Söhnen in Gang bringen sollten.

»Was möchtest du in deinem Leben erreichen?«, fragte Schulleiter Barkin.

»Ich will Schulleiter werden«, sagte Josh.

Das fing ja hervorragend an!

»Das Felsendenkmal von Mount Rushmore ehrt vier Präsidenten: George Washington, Thomas Jefferson, Abraham Lincoln und Theodore Roosevelt. Wenn du ein fünftes Gesicht hinzufügen könntest, welches würdest du wählen?«

»Meins.«

Was für ein robustes Selbstvertrauen!

»Wenn du dich irgendwohin teleportieren könntest, zu einem beliebigen Ort auf der Erde, wo würdest du hingehen?«

»Jetzt im Moment?«

»Ja, jetzt im Moment.«

»Zu dem leeren Tisch da drüben.«

»Josh.«

Josh starrte aus dem Fenster auf einen Baum und stellte sich vor, wie er auf ihn einschlagen würde.

»Wenn du die Sache nicht ernst nimmst«, sagte Schulleiter Barkin, »dann können wir genauso gut gehen.«

»Super«, sagte Josh.

Schulleiter Barkin fragte sich, was schiefgegangen war. Ratlos blickte er seinen Sohn an, der missmutig seinen Vater betrachtete. Was war falsch gelaufen zwischen ihnen? Gab es irgendeinen Zeitpunkt, an dem ihr Verhältnis aus der Bahn geraten war?

Nein! Natürlich nicht. Man konnte etwas so Kompliziertes wie die Entfremdung zwischen Vater und Sohn nicht auf einen einzigen Augenblick reduzieren, auf ein einzelnes Ereignis. Aber die Dinge hatten sich seit dem letzten Frühjahr deutlich zum Schlechteren gewendet – nachdem Schulleiter Barkin Josh eine Zeit lang sowohl einen Schulverweis als auch Hausarrest erteilt hatte, weil er ihn bei verschiedenen Lügen und üblen Taten erwischt hatte. Noch dazu hatte er den Jungen gezwungen, seinen Posten als Schulsprecher niederzulegen.

Aber vielleicht waren es auch bloß die Hormone!

»Hormone«, sagte Schulleiter Barkin laut, was seinen Sohn sichtlich in Verwirrung stürzte. »Ja.«

Josh war immer so ein *lieber* Junge gewesen. Schulleiter Barkin dachte oft mit zärtlicher Wehmut an jene längst vergangenen Tage, als er dem kleinen Josh eine Gutenacht-Geschichte vorgelesen hatte und Josh alle Figuren in dem Buch als »Brotgehirne« bezeichnet hatte. Irgendwo tief in ihm drin musste dieser liebe kleine Junge noch existieren, trotz all der Hormone.

Aber diese Tage gehörten der Vergangenheit an. Die beiden Barkins standen auf und gingen zur Kasse. Schulleiter Barkin zählte den Rechnungsbetrag exakt ab.

»Hübsche Bauchtasche«, sagte die Kassiererin.

Schulleiter Barkin richtete sich auf und sein Gesicht wurde so rot wie eine überreife Himbeere. »Wie heißen Sie?«, fragte er.

»Donna«, sagte die Frau und deutete auf ihr Namensschild, auf dem DONNA stand.

»Nun, *Donna*«, sagte Schulleiter Barkin, »ich möchte Ihnen mit-

teilen, dass dies keine ›Bauchtasche‹ ist. Es ist eine Schulleitertasche.«

»Eine Schulleitertasche?«, fragte Donna und bereute im selben Moment ihre Frage.

»Ja. Eine Schul-leiter-tasche. Als Sie es eben sagten, klang es fast abwertend. Eine Schulleitertasche ist eine Tasche wie diese hier, gemacht für einen Schulleiter wie mich, und sie enthält alles Nötige, um erfolgreich Macht in einer Schule auszuüben.«

»Na ja, wir sind hier in einem Restaurant«, sagte Donna.

»Donna«, sagte Schulleiter Barkin, »ein Schulleiter hört nicht auf, ein Schulleiter zu sein, wenn er seine Schule verlässt. Ein Schulleiter ist immer ein Schulleiter. Auch in einem Restaurant. Auch an einem Sonntag.«

»Okay«, sagte Donna, die nicht begriff, wie sie in dieses Gespräch geraten war oder wieso es immer noch anhielt. »Tja, dann ... Hübsche Schulleitertasche.«

»Danke«, sagte Schulleiter Barkin.



Sieg auf der ganzen Linie. Er war froh, dass Josh das miterlebt hatte. Er war genau das Vorbild gewesen, das er an Vater-Sohn-Sonntagen sein wollte.

Autorität auszuüben, versetzte Schulleiter Barkin stets in Höchststimmung. So auch diesmal, als er mit seinem Sohn hinaus auf den Parkplatz ging. Und wenn Barkin in Höchststimmung war, sang er, und heute sang er sein »Sonntagslied«, ein Lied, das er gerade erst erfunden hatte.

»Zum Glück ist heute Sonntag,  
denn morgen ist dann Montag.  
Und Montag ist der beste Tag  
für einen neuen Schultag.«

Er war gerade beim zweiten Vers, der genauso ging wie der erste, als sie an seinem Auto ankamen und Barkin der Geruch nach Schweißfüßen auffiel.

Dieser Teil des Parkplatzes riecht ein bisschen streng, dachte Barkin, ehe er seinen Wagen anließ und sich wieder seinem Sonntagslied widmete.

»Sonntag, Sonntag, Sonntag, Sonntag, Sonntag, Sonntag«, sang er.

Aber der Geruch war immer noch da, als er vom Parkplatz fuhr, und als er die Ampel an der Kreuzung der Hauptstraße erreichte, musste Schulleiter Barkin die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass der Geruch von seinem Wagen ausging.

»Hier stinkt's«, sagte Josh.

Sie ließen die Fenster herunter.

Hormone.

Schulleiter Barkin warf seinem Sohn einen misstrauischen Blick zu. Hormone! Sie machten launenhaft. Sie verursachten Verstimmungen zwischen Vätern und Söhnen. Und sie verursachten Gerüche. Schulleiter Barkin kam zu dem Schluss, dass Hormone für die Unannehmlichkeiten dieses Tages verantwortlich waren, einschließlich dieser besonderen Unannehmlichkeit – dem Schweißfußgestank, der immer schlimmer wurde. Es schien fast so, als ob der Geruch noch intensiver war, seit sie die Fenster geöffnet hatten, wofür Schulleiter Barkin die Luftströmungen verantwortlich machte. Luftströmungen und Hormone – das doppelte Übel eines Vater-Sohn-Sonntags.

Schulleiter Barkin befand sich in einer delikaten Situation. Als Schulleiter war er natürlich ein Experte in Sachen Teenager, und er wusste, dass er das Thema der Körperhygiene äußerst sensibel angehen musste, wenn er seinem Sohn nicht das Gefühl geben wollte, er müsse sich seines Körpers schämen.

»Josh«, sagte Schulleiter Barkin, »ich möchte kurz ein paar Worte über die Bedeutung des Badens verlieren. Hauptsächlich wäre da die Frage: Badest du?«

»Was? Ja!«

»Natürlich«, sagte Schulleiter Barkin. »Natürlich tust du das. Aber wenn du es tust, benutzt du dann Seife?«

»Ja! Hör auf damit!«

»Wunderbar«, sagte Schulleiter Barkin. »Fantastisch. Und benutzt du auch Seife, wenn du dir die Füße wäschst?«